



Foto: A. Thaler

Stieglitz

Der Garten

Lebensraum für Mensch und Tier

Naturferne Gärten als Gefährdungsursache

Nun bietet aber nicht jeder Garten Lebensraum für unsere gefiederten Freunde. In intensiv gepflegten Gärten mit englischem Rasen und exotischen Ziergehölzen, die durch Einsatz der chemischen Keule Unkraut- und Insektenfrei gehalten werden, wird man vergeblich nach ihnen Ausschau halten. Die Zunahme dieser Art von Gärten wird auch dem Vogel des Jahres 2011, dem Gartenrotschwanz zum Verhängnis. Neben den bekannten Gefahren in seinen Überwin-

terungsgebieten, ist der Lebensraumverlust in den Brutgebieten eine der Hauptgefährdungsursachen. Vor allem das Verschwinden alter (Obst-) Bäume und heimischer Büsche trägt zum Rückgang dieser einst recht häufigen Art bei.

Vielfalt fördern mit vielfältigen Gärten

Ein naturnaher Garten ist vielfältig und strukturreich. Er bietet vielen verschiedenen Tieren Lebensraum, Rückzugsmöglichkeit und auch Platz zur Aufzucht der Jungen. In Baumhö-

Wem das Beobachten der Besucher an Futterplätzen im Winter Spaß macht, kann sich auch im Frühling und Sommer an verschiedenen Vogelarten erfreuen. Zu den Standvögeln wie Kohlmeise, Grünfink oder Kleiber gesellen sich nun wieder die Brutvögel, welche im Frühling aus ihren oft fernen Überwinterungsgebieten zu uns zurückkehren. GartenbesitzerInnen, die ihr „grünes Wohnzimmer“ naturnah gestalten, werden mit einer Vielzahl gefiederter Mitbewohner belohnt.

len etwa können viele verschiedene Vögel brüten. Hecken, Büsche und Hochstauden sind gute Versteckmöglichkeiten und Kinderstuben vieler Vogelarten. An offenen, spärlich bewachsenen Bodenstellen sowie in blumenreichen Wiesen kann man neben Schmetterlingen auch Vögel bei der Nahrungssuche beobachten. Trockensteinmauern, Gartenteiche und „wilde Ecken“ mit Reisighaufen bereichern den Garten zusätzlich.

Ein Garten für den Gartenrotschwanz

Die Ansprüche des Gartenrotschwanzes an seinen Lebensraum (siehe Seite 4) lassen sich mit denen eines Gartenbesitzers eigentlich leicht vereinbaren. In früheren Jahrhunderten dachte sicherlich kein Mensch daran, seinen Garten für den Gartenrotschwanz zu gestalten. Viele Elemente in Haus- und Bauerngärten vereinten ganz natürlich Nutzen für den Menschen mit der Eignung für den farbenprächtigen Vogel: Obst- und Nussbäume, die auch alt werden durften, für den eigenen Gebrauch, Hecken als Abgrenzung und Einzelsträucher wegen der Beeren, regelmäßig gemähte Wiesenstücke, die vielleicht



Foto: M. Schindler

In diesem Garten fühlt sich auch der Gartenrotschwanz wohl.

als Kaninchen- oder Ziegenfutter genutzt wurden, offene Gemüse- und Blumenbeete, aber auch verwilderte Ecken um den Komposthaufen oder neben dem Schuppen, weil man nicht so viel Zeit in die Ordnung investierte. Und chemische Pflanzenschutzmittel waren in Hausgärten weitgehend unbekannt. Für den Gartenrotschwanz also reichlich Brutplätze, Ansitzwarten, Möglichkeiten zur Nahrungssuche und Insekten als Futter. Dieses Bild sollte man auch vor Augen haben, wenn man heute als Vogelfreund dem Vogel des Jahres 2011 helfen will.

Zusätzliche Nistplätze

Wenn es an Brutplätzen in alten Bäumen mangelt, kann man mit speziellen Nistkästen nachhelfen: Da der Gartenrotschwanz eine hellere Höhle bevorzugt, sollte das Einflugloch hochoval sein (ca. 32x45 mm) oder die Vorderwand zwei Löcher haben. Oft besetzen Meisen den Kasten bereits, bevor der Langstreckenzieher Mitte April ankommt. Deshalb mehrere Kästen auch für Meisen anbieten und den Gartenrotschwanzkasten erst Mitte April aufhängen oder vorher das Einflugloch verschließen. Eine Bauanleitung finden Sie auf der Website des NABU Deutschland – www.nabu.de

Tipps für einen naturnahen und vogelreichen Garten

☀ **Den nötigen Strukturreichtum** erzielt man mit Bäumen, verschiedenen hohen Sträuchern, Hochstauden und Freiflächen. Zusätzliche Strukturen bieten Steinhaufen oder lückige Natursteinmauern. Geschickt eingesetzt, kann mit diesen Elementen durchaus ein ästhetischer Garten geschaffen werden.

☀ **Wichtig ist** die Verwendung heimischer Pflanzen. Nicht nur blütenbesuchende Insekten können von diesem Angebot profitieren, sondern auch Vögel nutzen deren Früchte und Samen als Nahrungsquelle. Körnerfresser fressen Samen von Kräutern wie Gänsefuß, Vogelknöterich, Brennnessel, Wegwarte und auch Löwenzahn. Dekorative Blumen wie die Gemeine Nachtkerze, Flockenblume, Veilchen oder das Johanniskraut werden von Vögeln gegenüber exotischen Zierpflanzen bevorzugt. Eine ungemähte Ecke mit heimischen Wildblumen und Kräutern bietet auch vielen anderen Tieren Lebensraum.



☀ **Die Wiesen** sollten weder zu oft, noch zu selten gemäht werden. Ein gutes Mittelmaß bzw. ein Nebeneinander aus häufiger und seltener gemähten Flächen gewährleistet ein reiches Nahrungsangebot für verschiedene Insektenfresser und Samenfresser. Finken und Sperlinge z.B. verfüttern ihren Jungen eine Art Babybrei aus unreifen Samen.

Es ist auch wichtig, Samenstände im Herbst als Futterreservoir stehen und Fallobst liegen zu lassen. Stieglitze und Drosseln werden sich darüber freuen.

☀ **Bei der „Ordnung“** im Garten ist weniger oft mehr. Laubstreu im Winter liegen zu lassen ist kein Ausdruck von Faulheit, sondern erhöht das Nahrungsangebot für Vögel und andere Tiere. Insekten und Spinnentiere können in der Laubschicht überwintern.

☀ **Sehr wichtig ist der Verzicht auf chemische Gifte** im Garten. Pflanzenschutzmittel vernichten nicht nur unerwünschte Schädlinge, sondern auch viele nützliche Tiere. Je größer die Artenvielfalt der Pflanzen, desto geringer die Gefahr, dass Schädlinge überhand nehmen.

☀ **Ein Gartenteich** mit einer Seichtwasserzone wird von vielen Vögeln gern zum Baden und Trinken genutzt. Alternativ dazu ist auch eine Vogeltränke sehr wertvoll.

☀ **Da natürliche Höhlen** oft rar sind, kann man mit Nistkästen Höhlenbrütern wie Kleiber, Meisen, Star oder Halsbandschnäpper und auch Rotschwänzen zu erfolgreichen Bruten verhelfen. An Gebäuden können Nistbretter für Schwalben sowie Nischenbrüterkästen für Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Bachstelze angebracht

Mußestunde nach der Gartenarbeit: Naturgärten sind nicht nur Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen, sie laden auch ihre menschlichen BewohnerInnen zum Genießen ein.

werden. Kletterpflanzen wie z.B. der Efeu bieten ebenfalls attraktive Brutplätze.

Schritt für Schritt kann man so aus einem noch so kleinen Garten ein kleines Paradies zaubern. Eine duftende Blumenwiese, Bäume die Schatten spenden, Obst zum Naschen, bunte Schmetterlinge, singende Vögel und Heuschrecken – dies alles erfreut auch uns Menschen. Darüber hinaus wird man mit der morgendlichen Vielfalt an Vogelgesängen belohnt, die uns den Tag einleiten.

Wenn dann sogar ein Gartenrotschwanz den eigenen Garten als Brutplatz wählt, kann man sehr stolz sein. Denn dies ist wahrlich ein Zeichen für einen naturnahen Garten!

Evelyn Brunner, Naturschutzpraktikantin bei BirdLife Österreich



Klappergrasmücke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Brunner Evelyn

Artikel/Article: [Der Garten - Lebensraum für Mensch und Tier 8-9](#)